

„Meist kamen die Gedanken nachts“

Autorin Alexandra Bergmann-Thünemann spricht über ihre Bücher und verrät, wie glücklich ihr Job sie macht

Von Andrea Bracht

IBBENBÜREN. Sie hat fast alle gehabt: Auf eine Tasse Kaffee traf die Journalistin Alexandra Bergmann-Thünemann viele Stars aus der ZDF-Hitparade, die sie als Kind bewundert hat. In ihren Büchern schreibt die ehemalige Ibbenbürenerin über diese Begegnungen. Der IVZ verrät sie, warum sie Bernd Clüver eines ihrer Bücher gewidmet hat und wofür sie momentan Autobiografien sammelt.



Wovon handeln Ihre Bücher?

Alexandra Bergmann-Thünemann: Ich habe mit meinem Sohn Niklas (7) ein Kinderbuch geschrieben.

Dann gibt es momentan noch zwei weitere Bücher: Das erste Buch sind Texte und Gedichte. Allerdings nicht kitschig, es ist eher guter Deutschtrock. Das war die Idee von Steffi (Steffi Stephan, Rockmusiker und Pianik-Orchester-Bassist, Amnik-Red.), der auch das Vorwort geschrieben hat. Er fragte: ‚Sag mal, kannst du auch normale Texte schreiben? Oder Songtexte? Prohier mal‘, sagte er. Meistens kamen die Gedanken nachts um 2 oder 3 Uhr. Was man erlebt und auf Terminen aufgeschnappt hat, daraus ist das erste Buch entstanden.

Alexandra Bergmann-Thünemann

Der rote Faden darin ist also eher autobiografisch?

Bergmann-Thünemann: Autobiografisch arbeite ich jetzt: Ich bin gerade dabei, einen Roman zu schreiben, in dem man etwas von mir erfährt. Ich habe viele Lebenswege beschrieben. Ich habe die Schreiberei nicht erlernt, sondern Rechtswissenschaften, Soziologie und Erziehungswissenschaften studiert. Etwas mit Substanz und Perspektive, wie man sich das halt so vorstellt. Doch dann dachte ich: Das kann nicht alles sein. Ein Professor brachte mich zum Schreiben, für die lokale Presse.

Kann es durch die Pressearbeit zu den Begegnungen mit den Prominenten?

Bergmann: Zum Teil. Ich habe für die Lokalzeitungen viel über Konzerte geschrieben und 2004 dann meine eigene Agentur gegründet. Aus diesen Erfahrungen und den Begegnungen, die ich hatte, ist das zweite Buch entstanden. Für das Vorwort habe ich Ted Herold angesprochen, der sofort ja sagte.

Warum gerade Herold?

Bergmann-Thünemann: Als ganz kleiner Stöpsel saß ich immer vorm Radio und habe die Songs nachgesungen. Und als ich fenschen durfte, saß ich wie gebannt samstags vor der Glotze und guckte die ZDF-Hitparade. Ted und Bernd Clüver habe ich getroffen, und es waren tolle Begegnungen. Ich habe auch Clüvers Handynummer eingesteckt. Wir haben gesagt, wir halten Kontakt. Wie man das eben so sagt. Als ich dann las, dass er gestorben war, war ich wie gelähmt. Das sind so Momente... Deshalb habe ich ihm „Begegnungen“ gewidmet.

Zwei Figuren werden darin sehr viele Spielzeuge beschreiben. Wir malen dazu mit Aquarellstiften. Das wird ganz anders als das erste Kinderbuch. Es kommt zum Herbst raus.

Wird es Teil der Lesungen?

Bergmann-Thünemann: Wir machen grundsätzlich Lesungen mit allen Büchern. Sofern die nachmittags stattfinden, liest mein Sohn mit.

Mit sieben Jahren?

Bergmann-Thünemann: Aber ganz locker! Es war auch seine Idee, ein Kinderbuch zu schreiben. Als ich Termine gemacht habe als Journalistin, habe ich ihn oft mitgenommen. Irgendwann sagte er: ‚Ach, ich muss doch gar nicht in den Kindergarten. Wir teilen uns das Honorar einfach, Mama.‘ Irgendwann fragte er, was ich mache. Ich sagte, ich schreiben ein Buch. Er wollte mitmachen. So entstand das Buch „Kinderherzen“.

Sie sammeln nun autobiografische Fragmente?

Bergmann-Thünemann: Ja, das zweite neue Buch wird ‚Lebenswege‘ heißen. Da bin ich gerade dabei. Ich werde die Hauptperson sein, die verschiedene Lebenswege

beschreibt, und ich werde auf Wegefahrten treffen. Ich habe ja auch eine windige Biografie, viel gemacht und mache jetzt das, was ich gar nicht gelernt habe und hab' Spaß dabei und lerne immer neue Menschen kennen. Von jedem Termin kann etwas hängen bleiben.

Kann man davon leben?

Bergmann-Thünemann: Vom Schreiben kann man nicht leben. Wir werden satt. Aber um davon leben zu können, muss man Bestsellerautor sein. Das ist unser kleines Familienunternehmen. Ich bin froh, dass ich zum Schreiben gekommen bin. Ich möchte nichts anderes mehr machen.

Wie werden die Texte vertont?

Bergmann-Thünemann:

Man kann die lyrischen Texte selbst vertonen. Meine Vorstellung ist aber, dass wir zu „Menschliches und Zwischemenschliches“ Komponisten finden. Lesungen mit Musik sind geplant. Es soll Richtung Deutschtrock gehen. Vielleicht möchte jemand aus Ibbenbüren mitmachen, aus der Pink-Pop-Bewegung?

Infos und ISBN-Nummern zu den erschienenen Büchern auf alex-presse.jimdo.com